

Neuer
Stolperstein
im Riederwald

Omas gegen
Rechts

Postbank geht
Post bleibt

Pflanzgruppe
Riederwald

Nachrichten
aus dem
Stadtteil



Veranstaltung über Sonny - ein Film über den Holocaust ... (v.l. Matthias Thoma, Ron Ulrich, Peter Fischer, Matthias Weber)

Foto:privat

Sonny, ein Engagement für die EINTRACHT gegen Rassismus, Hetze und Ausgrenzung

Es war eine gelungene Veranstaltung am 6. November im Gemeindesaal der Katholischen Kirche im Riederwald. Eingeladen hatten das Ökumenische Projekt

der beiden Kirchen, der Kulturbbeutel, der Demokratiekreis und die Eintracht Frankfurt zu einem Film mit anschließender Diskussion über das Leben „Sonny“ (Hel-

mut Sonneberg).

Der Film von Ron Ulrich hat alle Zuschauer:innen sehr berührt. Im Alter von nur 13 Jahren wurde Sonny mit seiner Mutter nach

Theresienstadt deportiert, in seinem Ausweis stand der Stempel „evakuiert“. Beide haben die Hölle des Konzentrationslagers überlebt. Er selbst wiederholte mehrmals im Film, dass man vielleicht vergessen oder verzeihen kann, aber die Narben bleiben! Erst spät in seinem Leben, konnte er selbst darüber berichten: Die Angriffe auf der Straße, weil er durch den gelben Stern kenntlich, Jude war. Das Schlimmste sagte er war, dass man ihm ins Gesicht spuckte. Er konnte das als junger Mensch alles nicht begreifen und behielt diese schrecklichen Erlebnisse auf Grund von Scham und Selbstschutz lange Zeit für sich.

Nachdem Theresienstadt befreit wurde und der Krieg zu Ende war, haben Mutter und Sohn es geschafft wieder nach Frankfurt zurückzukehren. Als die Eintracht nach dem Krieg Spieler suchte, war er dabei und blieb - bis zuletzt - ihr größter Fan. Er begleitete die Eintracht zu den Spielen und wollte am liebsten unter der

Mittellinie am Anstoßpunkt begrabt sein.

Aber neben dem Sport hatte er noch ein Vermächtnis: „Bleibt wachsam!“, wachsam vor den Rechten, vor Diskriminierung, Hass, Rassismus und Hetze. Immer wieder warnte er davor, lasst es nicht zu! Er sprach bis ins hohe Alter mit Schüler:innen und Erwachsenen darüber. Was ihm dabei auch geholfen hat, war die Rückendeckung durch seinen Lieblingsverein. Die Eintracht ist ein herausragendes Beispiel dafür, wie sich ein Sportverein für demokratische Werte einsetzen kann. Das müsste es im Sport viel mehr geben! Leider wird ja so oft davon gesprochen, dass Sport und Politik nichts miteinander zu tun haben, die Eintracht belegt das Gegenteil!

Dass sie für Demokratie einstehen, haben uns in der anschließenden Runde auf dem Podium der Leiter des Eintracht-Museums, Matthias Thoma, der Ehrenpräsident der Eintracht, Peter Fischer und Ron Ulrich, der

den Film gedreht hat, eindrücklich bewiesen. Die Eintracht hat die Geschichte aufgearbeitet und daraus gelernt: Nie wieder Faschismus und wehret den Anfängen. Wählt nicht aus Protest die AfD. Mischt euch ein, geht dahin wo es weh tut und diskutiert dort mit den Menschen. Es lohnt sich immer. Dafür gab es viel Beifall.

Noch eine Anmerkung: Wenn Sonny sich mit Freunden im Kasenhäuschen getroffen hat oder er das Eintracht-Museum besuchte, hat er immer Kreppel mitgebracht. Ohne Kreppel ging nichts. Der „Kulturbeutel“ hat angesichts der Abendstunden Würstchen und etwas zu trinken angeboten. Das hat uns gut getan und Sonny hätte sicher auch die Veranstaltung ohne Kreppel gefallen.

Wer mehr über Sonny und die Eintracht wissen möchte, dem empfehlen wir das Buch von Matthias Thoma „Sonny's Geschichte“ zu lesen. Auch im Internet kann man mehr darüber erfahren. I.W.

Weiterer Stolperstein im Riederwald für Johanna-Tesch

Eine Gedenktafel an ihrem ehemaligen Wohnhaus „Am Alten Volkshaus 1“ erinnert bereits an Johanna Tesch, nun wurde auch ein sog. „Stolperstein“ vor dem Haus verlegt, in dem sie mit ihrem Mann Richard und ihren beiden Söhnen bis zu ihrer Verhaftung durch die Gestapo am 22. August 1944 lebte.

Johanna war für die SPD 1919 Mitglied der Deutschen Nationalversammlung in Weimar und gehörte anschließend bis 1924 dem Deutschen Reichstag in Berlin an. Nach ihrer Verhaftung wurde sie in das KZ Ravensbrück verbracht, wo sie im März 1945 kurz vor Erreichen ihres 70. Ge-



Festakt Stolpersteinverlegung

Foto:privat

burtstags an Hunger und Entkräftung starb.

Die „Stolpersteine“ sind eine Initiative des Künstlers Gunter Demnig. Die kleinen Gedenktafeln aus Messing sollen an das Schicksal von Menschen erinnern, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt, ermordet, deportiert, vertrieben und in den Suizid getrieben wurden.

Im Riederwald existieren bereits mehrere Stolpersteine, so alleine vier Stück vor dem Haus Schulze-Delitzsch-Str. 6, gewidmet der Familie Ochs (Ehepaar mit zwei Kindern), die im November 1942 von den Nazis ins

KZ Kaunas verschleppt und ermordet wurden.

Der Stolperstein für Johanna Tesch wurde initiiert von Anette Günther, der Schulleiterin der Johanna-Tesch-Schule in Bockenheim. Mit einer der Schulklassen

steht die Enkeltochter von Johanna Tesch, Sonja, schon seit einigen Jahren in engem Kontakt.

Sonja und ihre Schwester, Töchter von Johannas Sohn Carl, der 1935 ins Schweizer Exil flüchtete, waren bei der Stolperstein-

verlegung am 17. Juni 2024 anwesend. Besonders bewegend für Sonja war, dass sie erstmals die Wohnung betreten durfte, in der ihre Großeltern viele Jahre lang lebten. B.M.

Omas gegen Rechts

Neue Gruppe im Frankfurter Osten

In der Öffentlichkeit werden immer mehr Töne laut, von denen wir glaubten, dass sie der unsäglich schlimmen Vergangenheit angehörten.

Drohungen, Hass, Hetze und rechtes Gedankengut nehmen zu. Die „Omas Gegen Rechts“ wollen mit

den Menschen in den Stadtteilen darüber reden.

Wir haben noch von unseren Eltern, Verwandten oder Freunden persönlich erfahren, wie grausam das Naziregime gewütet hat. Damit so ein Unrecht nicht wieder geschieht, gibt es seit



Omas gegen Rechts beim Straßenfest

Foto: privat

gibt auch jede Menge Informationsmaterial zum Mitnehmen. Wir sehen uns?

Regelmäßige Treffen gibt es jeden zweiten Dienstag im Monat um 18.30 in den Räumen des Nachbarschaftsbüros in der Wächtersbacher Straße 80 (Ballsporthalle).

2018 bundesweit die „Omas Gegen Rechts“, und seit dem Sommer in diesem Jahr auch im Frankfurter Osten. Wir werden sichtbar auf den Plätzen in den Stadtteilen unterwegs sein. Sie können uns ansprechen, wir hören zu und reden mit ihnen. Es

Kontakt (E-Mail):

stadtteilgruppe-frankfurt-ost1@omasgegenrechts-ffm.de

Auch Opas sind herzlich willkommen. I.W.

Die Post bleibt, die Postbank nicht

Der Frankfurter Osten wird langsam zur Dienstleistungswüste

Seit Anfang November ist die Postbank nicht mehr da. Bewohner:innen des Riederwalds und auch die kurzfristig angestellten Mitarbeiter:innen der Industrie im angrenzenden Gebiet sind davon betroffen.

In den vergangenen Monaten wurde über die BI Riederwald versucht, bei den zuständigen Stellen in Stadt und Bund Aufmerksamkeit für die Probleme der Menschen in den Stadt-

teilen im Frankfurter Osten zu erhalten. Wir haben an den



Servicewüste Deutschland

Foto: Pixabay edit

Bundeswirtschaftsminister, an die BaFin (Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht), an den Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt und die ABG Holding geschrieben. Wir haben in mehreren Sitzungen des Ortsbeirates 11 auf das Problem aufmerksam gemacht.

Das Bundeswirtschaftsministerium hat sich dafür nicht zuständig erklärt und unsere Anfrage an das Bun-

desfinanzministerium weitergeleitet. Von dort erfuhren wir in dem Antwortschreiben, dass es doch ganz viele Möglichkeiten per Bankautomaten gäbe, um Geld abzuheben (den angegebenen Link für Bankautomaten in der Nähe, konnte man z.B. im November nicht erreichen! Er funktionierte nicht.). Doch das war ja nicht unser Problem! Es gibt Menschen, die z.B. kein Konto haben, oder von der Rentenversicherung einen Barscheck erhalten. Die Post hatte sich bereit erklärt diese Schecks in bar auszuzahlen. Darauf wurde in dem Brief nicht eingegangen. Es wurde auch in dem Schreiben von der Schließung einiger Filialen geschrieben. Das können wir nun überhaupt nicht verstehen. Sind denn 1.800 Filialen, auf die wir in unserem Schreiben hingewiesen haben, nur einige Filialen?

Die BaFin hat geschrieben, dass sie der falsche Ansprechpartner sind. Zitat: "Die Frage ob eine Bank ein Filialnetz unterhält und, falls sie ein sie eins unterhält, wie umfangreich dieses Filialnetz ist sind geschäfts- politische Entscheidungen der beaufsichtigten Unternehmen" und „Die BaFin darf keine Einflussnahme auf die konkrete Preis- bzw. Geschäftspolitik ausüben.“

Vom Büro des Oberbürgermeisters wurden wir informiert, dass

unser Schreiben an das zuständige Dezernat weitergeleitet wurde, haben aber bis heute noch keine Antwort vom dem „zuständigen Dezernat“ erhalten. Wir wissen auch nicht welches Dezernat zuständig ist, das stand nicht in dem Schreiben!

Die ABG Holding, das war ja bekannt, wollte übergangsweise kei-



Wieder ein Laden weniger

Foto:privat

nen Mietnachlass für Herrn Scheuer gewähren. Das ist, höflich kommentiert, ein sehr unbefriedigendes Ergebnis. Insgesamt nehmen im Frankfurter Osten die kleinen Läden ab, auch der Riederwald ist betroffen. Mehrere Bäckereien schließen, bzw. werden noch schließen. In der Vergangenheit haben viele Läden aufgegeben: Schuhladen, Elektrogeräte, Sparkasse und jetzt die Postbank, zwei Obst- und Gemüseläden, zwei Lebensmitteläden, ein Blumenladen, eine Massagepraxis. Wahrscheinlich ist die Aufzählung nicht ganz komplett. Wenn man in

diesen Läden einkaufen war, traf man Nachbarn und hat sich unterhalten. Das gehörte zum sozialen Miteinander und war wichtig. Viele Menschen, die z.B. alleine lebten, hatten so noch Kontakte gefunden. Wenn nur noch die Supermärkte und Automaten übrig bleiben, wird die Einsamkeit der Menschen zunehmen.

Doch wenn man mal überlegt, warum die Läden nicht mehr existieren konnten, kommt man schnell zu dem Ergebnis, dass zu wenig von den Menschen im Stadtteil dort eingekauft wurde. Die Inhaber der Läden konnten davon nicht mehr leben. Die Supermärkte sind in der Regel billiger. a wir diese Entwicklung nicht mehr rückgängig machen können, müssen wir überlegen, wie wir unser gemeinsames Leben im Stadtteil organisieren wollen. Donnerstags wird z.B. von 15.00h bis 17.00h ein Café im Nachbarschaftsbüro angeboten. Dort können sich die Riederwälder:innen treffen. Der Raum ist auf die Dauer zu klein, deshalb wäre ein größeres, vielleicht von den Riederwälder:innen selbst organisiertes Café, besser. Das können Sie donnerstags z.B. im Nachbarschafts-Café auch ansprechen.

Kommen Sie doch mal vorbei!
I.W.

Bewohnerinitiative "Pflanzgruppe Riederwald"

Verschönerung des Johanna-Tesch-Platz

Die Hälfte aller heimischen Brutvögel, 60% der Wildbienenarten, 85% der Reptilienarten sind lt. Bundesamt für den Naturschutz aktuell in Deutschland vom Aussterben bedroht. Städtische Grünflächen bieten die Möglichkeit, Brut- und Lebensräume für bedrohte Tierarten zu schaffen.

Die „Pflanzgruppe“ hatte sich

schon vor einiger Zeit darum gekümmert, dass Rasen in Wiesen mit Blühpflanzen umgewandelt wurden und einheimische Wildpflanzen in Hochbeeten gesetzt wurden.

In der Siedlung Riederwald werden Grünflächen überwiegend als Rasen gärtnerisch gepflegt und regelmäßig gemäht. Diese Flächen haben nur eine geringe Ar-

tenvielfalt, d.h. sie sind größtenteils frei von Pflanzen, die viele Insekten als Nahrung und Lebensraum benötigen. Insekten sind wiederum eine Nahrungsquelle für Vögel.

Auch Zauneidechsen sind seit Jahren im Stadtteil anzutreffen, es fehlt aber noch an geeigneten Lebensräumen die eine sichere Überwinterung bieten und für aus-

reichende Nahrung sorgen. Diese Art ist zwar derzeit nicht vom Aussterben bedroht, die Möglichkeit zur Beobachtung erhöht jedoch die Attraktivität des Ortes und vermittelt dadurch vielleicht Interesse bei den Besuchern für die Belange des Naturschutzes.

Zur weiteren biologischen Aufwertung der Grünfläche auf dem Johanna-Tesch-Platz soll 2025 im nordwestlichen Bereich des Wiesenovals, hinter den dort schon aufgestellten Insekten-Nisthilfen, eine Trockenwiese mit Sandarium angelegt werden. Darauf sollen

einheimische Stauden, Blumen und Gräser gepflanzt werden, die



an diese Standortbedingungen angepasst sind. Zudem sollen Totholz- und Steinhäufen errichtet werden, damit sich dort Wildbienen, Insekten und Eidechsen an-

siedeln können.

Der Magistrat hat der Pflanzgruppe für die Realisierung Mittel zum Kauf von Material und Pflanzen bereitgestellt.

Das Grünflächenamt und dessen Auszubildende unterstützen bei der Realisierung mit Geräten und Arbeitskraft.

Trotzdem bleibt genug zu tun und jeder, der gerne mitmachen möchte, kann sich über das Nachbarschaftsbüro in der Schöfflestraße 24 an die Pflanzgruppe wenden. P.S.

Johanna-Tesch-Preis

Erika Schelbert, erste Trägerin des Preises, verstorben

Der Johanna-Tesch-Preis wird in der Regel alle zwei Jahre seit 2005 von AWO- und SPD-Riederwald vergeben. Mit dem Preis wurden und werden Menschen und Institutionen für ihr Engagement im Stadtteil Riederwald geehrt. Wie Johanna Tesch haben sie sich für Kinder und Erwachsene eingesetzt.

Die erste Preisträgerin 2005 war Erika Schelbert. Über Jahrzehnte hat sie sich für die Anwohner:innen im Stadtteil eingesetzt. Als ich 1975 in den Stadtteil gezogen bin ist mir Erika aufgefallen,



weil sie immer unterwegs war – auf dem Weg zu jemand der Hilfe brauchte – Sie war unermüdlich. Das war der Grund warum sie die erste Preisträgerin wurde.

Über viele Jahre war sie Sozialpflegerin und hat sich ehrenamtlich um Bewohner:innen in der Seniorenwohnanlage und im Riederwald gekümmert.

Wir hätten ihr gerne noch in diesem Jahr zum Geburtstag gratuliert. Dazu ist es leider nicht mehr gekommen. Sie ist im Februar in diesem Jahr gestorben. I.W.

In eigener Sache

Artikel schreiben - Mitarbeit in der Redaktion

Wer hat Lust im Redaktionsteam der RAZ regelmäßig mitzuarbeiten? Der Zeitaufwand ist nicht sehr hoch: wir treffen uns meist zweimal vor der Herausgabe einer neuen Ausgabe. Derzeit erscheinen 2-3 Ausgaben im Jahr. Und dann wäre es natürlich auch toll, wenn sich Menschen finden würden (unabhängig von einer re-

gelmäßigen Mitarbeit in der Redaktion), die einen Artikel über ein Thema, das den Riederwald beschäftigt, schreiben möchten. Oder Du hast eine Idee für den Riederwald, auch dann wäre die RAZ ein guter Ort, sie zu verbreiten.

Aber natürlich könnt ihr auch jederzeit ins Nachbarschaftsbüro

(s. Impressum) kommen, wenn Euch etwas beschäftigt und/oder wenn Ihr eine Anregung habt. Kontakt mit der Redaktion der RAZ könnt ihr über die Emailadresse aufnehmen, das Nachbarschaftsbüro erreicht ihr unter Tel.: 069 4107 4857 B.M.

Frankfurt-Pass

Einkommengrenzen werden erhöht

Ab kommendem Jahr können mehr Menschen in Frankfurt den Frankfurt-Pass erhalten, da die entsprechenden Einkommengrenzen erhöht werden sollen. Der Magistrat hat dem bereits zugestimmt; die Stadtverordnetenversammlung muss es noch beschließen. Um die 40.000 Einwohner könnten davon profitieren und kostenlos oder mit geringen Kostenbeitrag Schwimmbäder, Zoo, Eissporthalle, Palmengarten, das Kommunale Kino, Oper, Schauspiel, Ballett, städtische Museen, Freizeitmaßnahmen des Jugend- und Sozial-

amtes oder Kurse der Volkshochschule besuchen. Der erste Wohnsitz muss in Frankfurt am Main sein.

se, ansonsten gelten je nach Familienstand bestimmte Einkommengrenzen. Weitere Informationen gibt es in ihrem Sozialrat - dort können Sie den Pass auch beantragen.

STADT FRANKFURT AM MAIN

Antrag auf Ausstellung eines Frankfurt-Passes
(Bitte vollständig und gut lesbar ausfüllen)

Name	Vorname	Geburtsdatum	Tagsüber erreichbar unter Telefon-Nr.:
<input type="checkbox"/> 1. Wohnsitz in Frankfurt am Main			
<input type="checkbox"/> 2. Wohnsitz in			
<input type="checkbox"/> Neuantrag			
<input type="checkbox"/> Verlängerung			
Straße, Hausnummer		Student/ in mit BAföG-Bezug	
		<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
		<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Antragsformulare gibt es im Internet unter dem Stichwort: "Antrag Frankfurt Pass"

Wenn Sie Wohngeld, Bafög, Bürgergeld oder Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhalten, bekommen Sie den Pass ohne weitere Nachwei-

oder fragen Sie im Nachbarschaftsbüro danach

(Schäfflestraße 24) I.W.

Beratungsangebote

im Nachbarschaftsbüro - Schäfflestraße 24

Sozialberatung

Dienstag:
9:15 Uhr bis 12:15 Uhr

Donnerstag:
18:00 Uhr bis 19:00 Uhr

Erster Montag im Monat
15:30 Uhr bis 16:30 Uhr
(in der **Seniorenwohnanlage** Am Erlenbruch 24)

Mietrechtliche Beratung

Jeden 3. Dienstag im Monat
von 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Job Center

Jeden letzten Dienstag im Monat
von 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr

Teachers on the Road

Montag:
17:00 Uhr bis 19:00 Uhr

Schutzleute vor Ort

Dienstag:
13:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Nachbarschaftsbüro

Dienstag:
15:00 Uhr bis 18:00 Uhr

Donnerstag:
10:00 Uhr bis 13:00 Uhr.

Bitte beachten Sie auch die Termine und Veranstaltungen, die an der Tafel vor dem Nachbarschaftsbüro bekannt gegeben werden!

Impressum: Vi.S.d.P.: Quartiersmanagement Riederwald, Schäfflestr.24, 60386 Frankfurt am Main
Redaktion: Bruni Marx, Inge Wendel, Gerd Kieker Gastbeitrag: Peter Selig
Kontakt per E-Mail: raz_redaktion@icloud.com